Freitag, den 15. Februar 1924.

Erscheint jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Bezugspreis:
Für Brasilien halbjährlich . . . . . 6$500
Für Brasilien jährlich . . . . . 13$000
Fürs Ausland jährlich . . . . . 16$000
Abonnements werden jederzeit angenommen, endigen jedoch nur mit Semesterschluß. — Bei direkten Bestellungen, Zahlungen und Zuschriften adressiere man:
A' redacção do „Der Kompass".
Caixa do Correio A.
Curityba — Estado do Paraná.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Heins.

Der Kompaß

Curityba — Staat Paraná — Brasilien

23. Jahrgang. Nr. 19

Anzeigen werden in Curityba bis 2 Uhr nachmittags, Samstag bezw. Dienstag u. Donnerstag angenommen i. d. Redaktion und bis 1 Uhr nachmittags in der Livraria João Haupt & Cia., Rua São Francisco 41, — außerhalb Curitybas von den Agenten des Blattes.
Größere Anzeigen müssen am Tage vor Erscheinen der Zeitung schon morgens früh aufgegeben werden.

Anzeigenpreis:
Mindestpreis einer Anzeige . . . . . 1$500
Veröffentlichungen auf Verlangen die Zeile . . . 400 rs
Redaktion und Expedition: Rua 24 de Maio Nr. 39.
Telephon Nr. 659. — Telegrammadresse „Der Kompaß".

Geschäftsführer: Nikolaus Reuter.

Vom neuen Rußland.

Von Otto von Süd.

Ueber die wahren Zustände in Rußland ist auch heute noch, so viel auch darüber in den letzten Jahren in Presse und Broschüren geschrieben worden ist, ein dichter Schleier gebreitet. Verwunderlich ist das nicht; die offizielle Welt war bisher in fast einmütiger Geschlossenheit ein ausgesprochener Gegner der russischen Sowjetrepublik, und demgemäß war auch ihre Einstellung auf die dortigen Zustände keineswegs frei von Vorurteilen und Einseitigkeiten. Die Berichte von Augenzeugen aber waren, je nach dem persönlichen Temperament, der Weltanschauung und dem politischen Bekenntnis der Schildernden, so grundverschieden, daß es unmöglich war, aus diesen subjektiven Darstellungen ein richtiges und klares objektives Bild gewinnen zu können.

Und in Rußland gilt es, Zuständen gerecht zu werden, die in vieler Hinsicht etwas Neues bedeuten; jedenfalls weichen sie von der westeuropäischen Zivilisationsbasis vollständig ab. Es hält aber schon schwer, bei fremden Völkern, die mit uns auf derselben Ebene der Kulturstufe und Gesellschaftsbildung stehen, hinter die Oberfläche und den äußeren Schein der Lebensvorgänge bis auf den Kern und das Wesen selber einzudringen. Im neuen Rußland, dessen Lebensäußerungen heute so ganz anders begründet sind, muß dies erst recht schwierig sein.

Das neue Rußland ist in wirtschaftlicher und verwaltungstechnischer Hinsicht schon seit längerer Zeit kein rein kommunistisches Staatswesen mehr. Seine Führer haben rechtzeitig genug erkannt, daß ohne den Abbau der rein kommunistischen Wirtschaftsordnung und die Rückkehr zu einem gemischt-wirtschaftlichen System das russische Volk unrettbar dem Untergange verfallen würde, und sie haben daraus die entsprechenden innen- und außenpolitischen Konsequenzen gezogen.

Das neue Wirtschaftssystem hat gute Früchte gezeitigt. Mit seiner Einführung begann eine langsame wirtschaftliche Gesundung Rußlands; die elementarsten materiellen Nöte der russischen Bevölkerung wurden behoben, und schrittweise erfolgte das Zurückordnen des Landes in den Zusammenhang der soliden wirtschaftlichen Verbundenheit aller Völker der Erde. Dieses aber war die unerläßliche Voraussetzung für die innere Konsolidierung der Sowjetmacht und die Möglichkeit, die bestehenden politischen Verhältnisse auch in die Zukunft hinein zu befestigen. Lenins politische Klugheit war es, die bei diesem Umbau wegweisend voranging; aber auch die übrigen Führer haben sich dieser Notwendigkeit trotz aller Einwände der Parteidoktrin nicht verschlossen.

Es ist sicherlich ein gutes Zeichen für die politische Einsicht und den Wirklichkeitssinn der Lenker des russischen Sowjetstaates, daß sie sich, unter Preisgabe so manchen Parteidogmas, zur Einführung der neuen Wirtschaftsordnung verstehen konnten. Aber die eigentlichen großen Schwierigkeiten begannen erst nachher, und sie sind auch heute noch nicht beschworen. Die Häupter der kommunistischen Partei führen einen erbitterten und in vieler Hinsicht geradezu tragischen Kampf auf dem Boden der neuen Wirtschaftsordnung darum, daß dieser sogenannte „Umweg" zur Verwirklichung der kommunistischen Ideen nicht zu einem „Abweg" und damit zu einer Rückkehr zum rein kapitalistischen Aufbau der Gesellschaftsordnung nach westlichem Muster werde.

Nach außen hin konzentriert sich dieses Ringen auf den Kampf um die Aufrechterhaltung des staatlichen Außenhandelsmonopols. Gerade dieser Punkt wird von den kapitalistischen Gruppen Europas und Amerikas am lebhaftesten bestürmt. Die Entscheidung darüber, ob Rußland seine neue Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung beibehalten oder wieder zum Kapitalismus zurückkehren wird, liegt letzten Endes voraussichtlich in der Lösung der Agrar- und Bodenfrage. Lenin hatte das offensichtlich schon längst erkannt, und seine Haltung dem russischen Bauernstand gegenüber, der 90 Prozent der russischen Bevölkerung ausmacht, war der Ausdruck dieser Ueberzeugung.

Heute noch begnügt man sich aber in dieser Hinsicht vielfach mit reinen praktischen Notstandsmaßnahmen. Die Frage hat indessen nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine kulturelle Seite. Den Abklatsch des westlichen Kulturliberalismus und Materialismus, wie er vom Bolschewismus noch vertreten wird, lehnt das russische Volk entschieden ab. Es sind aber im neuen Rußland gerade auch auf kulturellem Gebiete Kräfte am Werke, die durchaus aus der Eigenständigkeit des Volkes herauskommen und sehr wohl zum realen Unterbau einer neuen Volksordnung werden können, wenn der Ausgleich mit der Kirche und den religiösen Grundkräften des russischen Volkes gefunden werden kann. Das setzt aber eine radikale Loslösung von der sterilen Aufklärungsphilosophie und dem seichten Materialismus voraus, den die Bolschewisten von den wirtschaftlichen Theorien des Karl Marx mit adoptiert haben.

Gerade jetzt wird indessen eine Tatsache bekannt, die bemerkenswert ist. Das hauptsächlich von Deutschen besiedelte Wolgagebiet hat von der Sowjetregierung eine Art Selbstverwaltung erhalten, und die den deutschen Bauern im Kriege und nachher auferlegten Zwangsmaßnahmen zur Unterdrückung ihres Volkstums sind aufgehoben worden. Sie haben mit der Selbstverwaltung die Freiheit in Sprache, Schule, Kirche und Religion zurückerhalten. Sollten die Bolschewiken auf die Dauer anderen Gebieten verweigern können, was sie den deutschen Siedlern gewährt haben?

Die von der englischen und italienischen Regierung nunmehr erfolgte Anerkennung der russischen Sowjetregierung kann sicherlich weiter günstig auf die Entwicklung der Dinge im Innern Rußlands einwirken. Aber auch außenpolitisch wird sie nicht ohne Folgen bleiben. Andere Mächte werden dem Beispiele Englands und Italiens folgen, und dann wird künftig bei den internationalen Fragen, die heute Europa und die Welt nicht zur Ruhe kommen lassen, auch Rußland ein Wort mitzusprechen haben. Die deutsche Politik sollte sich rechtzeitig darauf einstellen und nicht vergessen, daß zwischen dem deutschen und russischen Volke eine gewisse Schicksalsgemeinschaft besteht, die beide Völker aufeinander hinweist.

Das bedrohte Frankreich.

(Deutscher Pressedienst).

„Und wär' die Sache nicht verflucht gescheit, man wär' versucht sie herzlich dumm zu nennn." Noch vor ganz kurzer Zeit wurde im französischen Senat allen Ernstes erklärt, Frankreich wünsche nichts anderes, als die Bedrohung durch Deutschland los zu werden. Der Unsinn dieser Behauptung ist ja mindestens schon tausendmal schlagend nachgewiesen worden. Aber wenn Franzosen von Ruf ihn zum tausendeinten Male aufwärmen, so wollen wir ihn zum ebensovielten Male widerlegen. Wir nehmen nur die absolut feststehenden Tatsachen.

Nach der erfolgten Angliederung von Rhein, Rhur und Saar stehen für Frankreich folgende eigenen und verbündeten Truppen zur Verfügung:

	Friedensstärke	Kriegsstärke
Französische	800 000	3 500 000
Polnische	350 000	1 000 000
Tschechische	250 000	1 000 000
Jugoslavische	200 000	800 000
Rumänische	200 000	2 400 000
Belgische	100 000	500 000
Deutsche aus der Bevölkerung von Ruhr u. Rhein	100 000	800 000
Summa:	2 000 00	10 000 000

Alle diese Truppen sind ausgerüstet oder unter Frankreichs Leitung in der Ausrüstung begriffen mit dem modernsten Kriegsgerät. Es bestehen jetzt schon: 250 Luftgeschwader, 600 schwere Batterien, 30 Tankregimenter. Die Ergänzung dieses Materials würde außer durch die weit ausgebildete französische Waffenindustrie, durch die Werke des Saar- und Ruhrgebietes (Krupp) sowie durch die Nordböhmens (Skoda) sichergestellt sein. An Rohstoffen wird es, selbst bei gewaltigsten Anforderungen, nach Angliederung der Kohlen- und Erzgebiete an Rhein, Ruhr und Saar und gleichzeitiger Beherrschung der Kohlen- und Erzvorräte Belgiens, der Tschechoslovakei, Polens und Oberschlesiens sowie der Petroleumquellen in Galizien und Rumänien niemals fehlen können.

Frankreich verfügt von den 739,7 Millionen t Steinkohlenvorräten Europas über 450 Millionen t = 60 Prozent gegen 24,95 Prozent, über die England, und 3,65 Prozent, über die Deutschland verfügt.

Von den rund 10 000 000 t Erzvorkommen Europas verfügt Frankreich über 5,3 Millionen t = 53 Prozent, gegen 10,1 Prozent Englands und 7 Prozent Deutschlands.

An Erdöl aus Galizien und Rumänien steht eine jährliche Ausbeute von 30 Millionen Hektolitern Frankreich zu Gebote, eine Menge, die im Verein mit den aus den reichlich vorhandenen Kohlen zu gewinnenden Schwerölen für die Versorgung der Luftflotte und Kraftfahrzeuge mit Benzin, Benzol und Schmieröl ausreichen würde.

Durch die an der Ruhr neu gewonnene Basis ist die Wirksamkeit der französischen Luftflotte gegenüber Deutschland erheblich gewachsen. Im einzelnen ergibt sich bei dieser Waffe folgendes Bild:

Kriegsmäßig ausgerüstete Luftgeschwader können aus der Linie Straßburg-Metz erreichen:

Im Hin- und Rückflug: Münster-Kassel-Erfurt-München-Nürnberg.

Im Durchflug: Die Tschechoslovakei.

Aus der Rheinlinie Köln-Straßburg:

Im Hin- und Rückflug: Hamburg-Magdeburg-Halle-Hof-Regensburg.

Im Durchflug: Polen und die Tschechei.

Aus der Linie Dortmund-Limburg:

Im Hin- und Rückflug: Lübeck-Berlin-Leipzig-Chemnitz.

Im Durchflug: Polen und die Tschechei.

Unter dem Drucke dieser Machtmittel ist Frankreich fähig, sich auch die militärischen Kräfte. (100 000 Mann und die Mannschaftsreserven (rd. 4 000 000) des übrig bleibende Deutschland nutzbar zu machen.

So sieht die militärische Lage Frankreichs für Deutschland aus. Man berücksichtige noch, daß Deutschland zum mindesten nach drei Fronten kämpfen müßte und man wird das Irrsinnige der Bedrohung Frankreichs durch Deutschland einsehen, wenn — man es überhaupt einsehen will.

Aber die französische gewaltige Rüstung hat noch ein anderes Gesicht. Unter dem Schutze seiner weittragenden Geschütze, die den Kanal vollständig beherrschen, weiterhin geschützt durch seine heute bereits über 90 000 Tonnen zählende Uboot-Flotte und seine der englischen weit überlegene Luftflotte ist Frankreich durchaus in der Lage, Truppen in England zu landen.

Planmäßig baut Frankreich noch ein anderes Kampfinstrument aus: seine Kolonialtruppen. Es hat in seinen afrikanischen Kolonien bereits die allgemeine Wehrpflicht eingeführt und gewinnt auf diese Weise eine Kampfreserve von mindestens einer Million farbiger Truppen. Es ist so in der Lage, während es die Hauptkräfte Englands am Kanal bindet, mit seinen Kolonialtruppen gegen die Eckpfeiler des britischen Weltreiches, Gibraltar und Aegypten, vorzugehen.

Man sieht: Frankreich kann heute mit absoluter Aussicht auf Erfolg den Kampf gegen mehrere Reiche aufnehmen. Deutschland darf nur 100 000 Mann Militär halten, darf kein Kriegsgerät fabrizieren, ist geknebelt an allen Ecken und Enden, aber: Deutschland bedroht das ungerüstete Frankreich!

Die Separatistengreuel in der Pfalz.

Mobherrschaft in Neustadt.

Aus der Pfalz erhalten die „Münchener Neuesten Nachrichten" folgende Schilderung des separatistischen Greuelregiments in Neustadt a. H. Der Bericht stammt aus den Tagen vor der Erschießung des Separatistenführers Heinz-Orbis. Die sadistischen Greueltaten des Separatistengesindels lassen die ungeheure Erbitterung der Bevölkerung der Pfalz gegen ihre Bedrücker voll und ganz verstehen. Der Bericht lautet:

„. . . In der Morgenfrühe des 8. November von 5—6 Uhr wurden, da tags vorher in den Straßen mehrere Separatisten schwer verprügelt und in der Moltkestraße zwei am hellen Tage erschossen worden waren, sieben der angesehensten Bürger als Geiseln verhaftet und nach Speyer geschleppt, alles unter Duldung und Aufsicht, sogar unter Bewachung durch die Franzosen, welche hiermit ihre „Neutralität" zum Ausdruck brachten. Ueber die Verhaftung und Vernehmung und die unmenschlich grausame Behandlung der unter dem Verdacht der Täterschaft eingelieferten „Gefangenen" erfuhren wir folgendes:

„Als Erster wurde ein gewisser Jakob E., Zementierer, am Samstag, 17. November, am Bahnhofsplatz umringt und mit vorgehaltenen Revolvern in ein Auto geworfen und ins Rathaus vor den separatistischen Kriminalkommissär Lill gebracht. Der nach dem durchgebrannten Nowak ernannte neue Stadtkommandant, ein gewisser Schenk aus Maikammer, ein aus Mexiko zurückgekehrter Taugenichts, mit dem Aussehen eines Räubers, ließ beim Verhör, um ein Geständnis zu erpressen, den E. mit an die Stirne gesetztem Revolver mit Gummiknüppeln niedergeschlagen und mit

Der Werwolf.

Roman von Luise Westkirch.

2

Hinter dem Kanal, auf Voßens Wiese, drängte sich ganz Lütjendamm. Mutter Voß und die Weiber vom Hof sammelten aufgeregt die Wäschestücke, die von den flüchtenden Dieben hierhin und dorthin aus den Händen geworfen worden waren. Ein paar Burschen kamen mit Sensen und Heugabeln eben von der Verfolgung zurück. Sie hatten in der Finsternis des Moors die Spur der Diebe verloren. Krischan Voß, der Hausjohn, hielt mit beiden Armen einen der geretteten Schinken umklammert und lachte.

„Diesmal ist das noch gut abgelaufen. Mitgekriegt hat die Bande nix. Ich wollt' man, wir hätten ein von sie zu fassen gekriegt. Mich prickelt's in mein Händens, so'n braunen Schelm zu verwammsen."

Im grellroten Schein einer Fackel stand ein Mann von etwa dreißig Jahren und lud die abgeschossene Flinte neu. Sein von Wind und Sonne gebräuntes Gesicht, dessen dichte schwarze Brauen über der Nasenwurzel zusammenstießen, schien wie erstarrt in einem Ausdruck unerbittlicher Härte. Er war erst seit etwa drei Jahren in Lütjendamm, aber er genoß dort großes Ansehen. Binnen kurzer Frist hatte er eine verwahrloste Kolonistenstelle in die Höhe gebracht. Er hatte sie ihren Besitzern, die auswandern wollten, bar auf den Tisch bezahlt, hatte ausgezeichnetes Vieh in die verödeten Ställe gestellt, Saatkorn und Ackergerät vom besten besorgt, und es ging die Rede, daß er trotzdem noch Geld auf der Bremer Bank stehen habe. Er hauste ungeselligʼauf seinem Eigen. Man traf ihn nicht beim Wirt in Quelkhorn, bei keiner Tanzerei und Lustbarkeit, auch hatte selten jemand ein freundliches Wort von ihm gehört. Aber wo gemeinsame Not rief, da entzog er sich nicht. Und die Moorleute schätzen einen Mann mehr nach seiner Tüchtigkeit als nach seiner Liebenswürdigkeit. Dieser schlug jetzt die Augen auf, scharfe, grüngraue Augen, die düster aus dem Kranz ihrer schwarzen Brauen und Wimpern schauten. Und seine Stimme klang, wie wenn Eisen auf Eisen klirrt, als er wiederholte: „Verwammsen bloß?! — Dotschießen muß ein die Brut, versupen wie Ratten! Anders wird nich Ruh."

Krischan, der die Dinge gern von der lachhaften Seite nahm, neckte: „Auch du versupst kein Tater, Kort Ohlsen, du hättest ihn denn."

Und Vorsteher Voß, ein alter besonnener Mann, mahnte: „Mit Leben un Dot is das ein eigen Ding, Ohlsen. Blut schreit nach Blut."

Kort Ohlsens Lippen zuckten spöttisch. „Es mag woll schrei'n, aber keiner hört's."

Trin-Aleid, die mit ihrer Stieftochter hinter dem Gesinde drein gegangen war, sagte bewundernd: „Ich glaub', du bist vor gar nix bang, Kort Ohlsen."

Er wandte seine düsteren Augen auf sie. „Wir gehn all dahin, von wo kein wiederkommt, jeder an sein Dag. Vor was soll ich bang sein?"

Trin-Aleid lachte, ihr eigenartiges Lachen. „Vor ein Ding bist aber doch bang, Kort Ohlsen. Die Derns sagen, du bist bang vor sie."

Auch die Umstehenden lachten. Es war jetzt eine frohe Siegesstimmung unter den Kolonisten. Großmutter Voß ging mit der Schluckflasche von einem zum andern und schenkte ein. Bei Trin-Aleids Rede war in Kort Ohlsens braunes Gesicht eine Blutwelle gestiegen. Aber kein Lächeln milderte den starren Ernst seiner Züge. Ohne zu antworten nahm er das kleine Glas, das Großmutter Voß ihm bot.

Krischan setzte die Neckerei fort. „Laß dich so was nich nachsagen, Kort Ohlsen! Prost! Ich trink' auf das Wohl von dein Bäuerin."

Da setze Kort Ohlsen das Glas, ohne es an die Lippen geführt zu haben, auf den Brunnenrand nieder, und in sein Gesicht trat ein Ausdruck, der den Burschen seinen Scherz bereuen ließ.

Aber ehe Kort Ohlsen ein Wort hervorbringen konnte, geschah etwas, das die Aufmerksamkeit der Lütjendammer nach einer ganz anderen Richtung lenkte. Im Dunkel der jungen Edeltannen, die den Backofen beschatteten, regte sich's. Eine behende Gestalt glitt an der Hauswand entlang — ein zurückgebliebener Tater. Er mochte wohl gehofft haben, während die Verfolger auf der Wiese zusammengeballt tranken und schwatzten, unbemerkt vom Hof zu entkommen. Aber die wachsamen Augen der Kolonisten hatten ihn aufgespürt. Mit einem Aufheulen der Wut warf der ganze Troß sich ihm entgegen, verlegte ihm rechts und links den Weg um das Haus. Einen Augenblick zögerte der Gehetzte. Erbittere Blondköpfe von allen Seiten, keine Schonung zu hoffen! Da schlüpfte er rasch entschlossen in die offenstehende Flettür. Die Tür war schmal. Nicht der ganze Haufen auf einmal konnte nachdrängen. Vielleicht entließ ihn eine Tür auf der anderen Seite ins Freie, ins schützende Dunkel.

Auf dem Flet brannte das Torffeuer. Am Herdhimmel brannte die Lampe. Der Licht- und Feuerschein zitterte weithin in die dunkle Diele mit ihren Viehständen rechts und links und dem großen Tor an ihrem Ende, von dem der eine Flügel offen stand. Aus dies offen stehende Tor zu raste der Tater in wilden Sprüngen. Er wußte, daß er um sein Leben rannte.

„Halt! — Steh!" schrie der Vorsteher.

Er hörte nicht, er rastе weiter.

Kort Ohlsen, der als einer der ersten ins Haus nachgestürmt war, legte die Flinte an die Backe und zielte kaltblütig. Das Dämmerlicht der Diele gestattete keinen sicheren Schuß auf das hüpfende Ziel. Aber gerade hinter dem offen stehenden Tor fiel von den Fackeln draußen her ein schmaler Lichtstreif über den Boden hin. Ohlsen wartete gelassen, bis der Tater diesen Lichtstreifen erreichte, der ihn seiner Kugel auslieferte. Jetzt war's so weit. Sein Finger berührte den Abzug, der Schuß krachte. Aber die Kugel schlug harmlos in totes Holz. Im Augenblick des Abdrückens war der schwere Torflügel zwischen ihr und dem Flüchtling zugeworfen worden.

Mit einem Fluch stürzte Ohlsen zur Stelle, riß den Flügel auf, spähte hinaus. Links flammten Fackeln. Gradaus stand die schwarze Nacht wie eine Wand. Sie hatte den Tater spurlos eingeschlungen.

In kalter Wut wandte Ohlsen sich um.

„Wecken hat dies getan?!"

Niemand antwortete. „Ich sag', wecken hat sich erdreistet, das Tor zuflagen zwischen dem Lumpen un mir?! — Antwort will ich!"

Sie standen alle verblüfft wie er selbst.

Ohlsen riß einem der Herzugestürzten die Fackel aus der Hand, durchleuchtete die Diele. Da stand hart an die Viehstände geschmiegt neben dem Tor Inge, die Tochter vom Kreienhof. Ihr schmächtiger Körper zitterte vor Furcht, aber aus dem blassen Gesicht schauten die großen schwarzen Augen den Mann an, ohne sich zu senken.

Ein Murmeln der Verwunderung lief durch die Reihen. „Inge! — Inge Kreimeier!"

„Bist du das gewesen?" fragte Ohlsen grimmig.

„Ja."

Wie gehaucht kam das Wort, aber die Augen senkten sich auch jetzt nicht.

Trin-Aleid hob anklagend die Hände. „Ob ein woll klug wird aus dem Wicht?!"

Und eine Stimme murmelte: „Sie is' ja selbst ein halben Tater."

Ohlsen trat dicht vor die Dirne. „Aus welchen Grund hast das getan?"

„Du sollst ihn nich dotschießen."

„Is er dein Schatz?" höhnte Ohlsen.

Das blasse Gesicht des Mädchens wurde noch röter bei der Beleidigung.

„Er is ein Mensch. Er mocht' gern leben. Er lief um sein Leben. „Du sollst ihn nicht dotschießen."

„Ich sollt' nich! — Unterstehst du Wicht dich, ein Mann sein Willen zu wehren?!" Er wandte sich zu Trin-Aleid. „Regier' dein Dochter besser, Bäuerin, oder halt' ihr zu Haus."

Der Vorsteher legte beschwichtigend seine Hand auf Ohlsens Schulter. „Gib dich zufrieden, Ohlsen. Kann sein, es war unser Herrgott selbst, der dir Halt gebot durch die Hand von der unbedarwten Dern. Wir verstehen oft sein Obsichtens nich."

„Da sprichst einmal wahr, Vorsteher", antwortete Ohlsen. „Das verstehen wir freilich nich, warum daß er Lumpens un Schuftens beispringt, un ehrliche Menschens in ihr Not im Stich läßt."

„Das mußt nich sagen", verwies der Vorsteher. „Gottes Mühlen mahlen langsam aber sicher. Alle Tatens kommen jederein rundum. Un wenn du dich das bei kaltem Blut überdenkst, denn so wirst selbst froh sein, daß du kein Menschen auf dein Gewissen hast — un wenn's auch man ein Tater wär'."

„Es is dein eigen Angelegenheit, „Vorsteher", antwortete Ohlsen hochmütig, „ob dich das ansteht, das Gästens auf dein Hof zu haben. Was mich anlangt, wenn sie mich beehren wollen — ich mahl' mein Korn selbst un wart nich auf den Herrgott."

Hoch aufgerichtet stand er im Fackelschein, ein Bild trotziger, selbstsicherer Männlichkeit. Trin-Aleids Augen hingen in unverhohlener Bewunderung an seiner eisenfesten Gestalt. Sie waren alle tüchtige Kerle, die von Lütjendamm, aber Korl Ohlsen reichten sie nicht bis an Gürtel an Kraft und Entschlossenheit.

Wilm Kattenbühl, der blonde Knecht, fing diesen Blick auf und kehrte sich in eifersüchtiger Wut gegen Ohlsen.

„Spiel dich man nicht auf, Kolonist Ohlsen, als fräßest du die Taters in ganzen Hümpels! Du hast so wenig ein von sie bei sein Slappohr zu fassen gekriegt wie wir anderen. Baldadig prahlen kann jederein."

Fortsetzung folgt.

flachen Säbeln so mißhandeln, daß der ganze Körper blutunterlaufen war. Diese Behandlung wurde zwei Tage fortgesetzt. Als kein Mittel ihn zum Verrat an seinen Kameraden bringen konnte, wurde ihm ein Draht um die Stirne gelegt, dieser derart zusammengedreht und so lange zugezogen, bis die Augen hervortraten, und damit er keine Bewegung machen konnte, wurden rechts und links je drei Revolver auf ihn gerichtet und Säbel an die Pulse der ausgestreckten Hände gesetzt unter der Androhung, daß beim geringsten Zucken die Revolver abgeschossen und ihm die Hände abgeschlagen würden. Unter diesem Druck legte der halb zum Wahnsinn Gebrachte ein „Geständnis" ab. In der gleichen Weise wurde mit dem jungen N. nach seiner Verhaftung verfahren. Dem 20-jährigen Mann wurde solange zugesetzt, daß er, um sein Leben zu retten, in die separatistische Truppe übertreten wollte . . .

Bei der Einlieferung der „Gefangenen" im Separatistenlager erstattete der Führer Meldung: Zwei Gefangene! Sofort fielen die Herrschaften über die Wehrlosen her und schlugen mit flachen Säbeln, blanken Pistolenläufen und Knüppeln auf diese ein. Am schwersten wurde E . . . mißhandelt, bis der Bedauernswerte aus vielen Kopfwunden blutend bewußtlos auf einen Stuhl sank. Unter dem Druck der Mißhandlungen wollte man ihm die Namen der Führer der Abwehr abpressen. Wahllos bezeichnete er dann eine Reihe von Personen als Führer, obwohl solche nicht vorhanden waren. Am schlimmsten gebärdete sich ein gewisser Schäfer, ein Schwager des gefallenen Separatisten Franz Diehl aus Edesheim. Die Verhöre dauerten bis gegen 12 Uhr und zum Schluß der Beratung kamen die separatistischen Anführer dahin überein, dem Verlangen der Truppen nachzugeben und durch Erschießen der beiden Gefangenen ein Exempel zu statuieren. Im Beisein derselben wurde diesen dann durch den Kampftruppführer Irmscher, einen geborenen Russen, erklärt, daß sie Verbrecher seien, die keine Kugel wert wären. Er werde in einer Stunde seine Leute im Hofe in einer Gasse antreten lassen, jeden mit einem Prügel versehen, und die beiden durch die Gasse treiben und wie Hunde erschlagen lassen. Dem völlig zusammengebrochenen E . . . wurde auf seine verwirrten Aussagen hin eröffnet, er sei eine Bestie und man werde ihm um jeden Fuß einen Strick binden und seinen Körper durch zwei Autos auseinanderreißen. Die Gefangenen verlangten die Einstellung der fortwährenden Mißhandlungen und baten, sie lieber gleich zu erschießen. Der oben genannte Schäfer verlangte die Auslieferung der Gefangenen in seine Gewalt, da er diese in einen Kellerraum sperren wolle, um sie vier Wochen lang, wie er sich ausdrückte, im Tagelohn tot zu schlagen: für einen gefallenen Separatisten müßten 25 andere ins Gras beißen.

Acht Tage hindurch hielt man die jungen Leute inhaftiert, ehe sie wieder freigelassen wurden, und in dieser Zeit mußten sie ohne Strohsäcke und Decken in der Nacht auf dem blanken Boden liegen. Die Verpflegung bestand aus dem an die separatistischen Truppen von den Franzosen gelieferten Essen. Die an die Separatisten abgegebenen Verpflegungs- und Genußmittel, Konservenfleischbestände, Rotwein, Zigaretten, ja sogar Schokolade und in der Hauptsache Frankenlöhnung beweisen zur Genüge, wer die ganze Geschichte in Szene gesetzt und in ruchloser Weise mit der urdeutschen rheinischen Bevölkerung sein Spiel treibt.

Mit Watte, Gaze und Gänsefett.

Die Aufdeckung des okkultistischen Schwindels, mit dem ein gewisser Ladislaus Laszlo weite Kreise in Ungarn lange Zeit nasführte, hat allenthalben großes Aufsehen erregt. Wir bringen in Ergänzung des in voriger Nummer publizierten Artikels noch folgenden Bericht, den Walter Bang in der Vossischen Zeitung veröffentlicht:

Ladislaus Laszlo ist 22 Jahre alt und seines Zeichens Elektromonteur Im Hotel „Gellert," dessen Licht- und Liftleistungen seiner sachverständigen Obhut anvertraut sind, ist man mit seiner Arbeit sehr zufrieden. Und doch hat er seinen Beruf verfehlt. Er hätte Schauspieler werden müssen. Hätte die gefeiertsten Mimen aller Zeiten und aller Länder in den Schatten gestellt. Der Schauspieler wird als Genie anerkannt, wenn es ihm gelingt, glaubhaft zu machen, was er spielt. Ladislaus Laszlos Kunstfertigkeit geht weit über diesen Rahmen hinaus. Ihm glaubte sein Publikum wirklich, was er ihm vorspielte. Ernstes, kunst- und sachverständiges Publikum glaubte ihm sogar, daß seine Geliebte nicht von ihm, sondern von einem in ihm wohnenden bösen Geist ermordet worden sei. Findige Detektive, strenge Polizeihauptmänner, beeidete, wissenschaftlich abgehärtete Gerichtspsychiater glaubten ihm, daß aus seinem Mund heraushängende Wattefetzen die Hände und Köpfe überirdischer Wesen seien. Die ganze okkultistische Welt erschauerte in mitleidsvollem Gruseln, wenn er die Wattehände und -köpfe unter entsetzlichem Stöhnen „gebar."

Das soll ihm der Moissi nachmachen.

* * *

Vor etwa zwei Jahren wurde Ladislaus Laszlo, der Elektromonteur, aus Büchern mit dem Okkultismus bekannt. Ihm, dem geborenen Schauspielergenie, erschienen die Dinge, die er da las, gar nicht okkult. „Das kann ich auch," war die Feststellung, die er nach der Lektüre eines jeden Bandes machte. Nicht einmal die Wunder Schrenck-Notzings imponierten ihm. „Auch das kann ich," sagte er, und meldete sich bei der ungarischen Materialistischen Gesellschaft. Den Ausbildungskurs für Medien absolvierte er mit dem denkbar besten Erfolg, und als er es im Stöhnen, Jammern und Schwinden weit genug gebracht hatte, veranstaltete er den ersten Gruselabend. In einem in rotem Dämmerlicht gehaltenen Zimmer beschwörte er seine ersten Geister. Splitternackt stellte er sich zunächst vor die Gelehrtenjury, die seine Kunst zu prüfen hatte. Wurde peinlichst untersucht, bekam, damit auch in seinem Magen kein falscher Geist sich versteckt halten könne, eine ausgiebige Dosis Rizinusöl, und nachdem dieses seine Wirkung getan hatte, ging der Geisterspuk los. Laszlo verfiel rasch in „Trance," stöhnte jämmerlich und wandte sich in wahnsinnigen Schmerzen — bis es ihm gelungen war, ein Stück Isolierband, das er an einer verborgenen Stelle seines Sessels mit einer Stecknadel angeheftet hatte, zu erhaschen. Als guter Elektriker wußte er, daß Isolierband bei rotem Licht phosphoriziert, wenn man daran zerrt.

Alles war paff. Die überirdischen Lichterscheinungen überzogen das gelehrte Publikum mit gläubiger Gänsehaut.

* * *

Im Zuge seiner okkultistischen Studien kam Laszlo bald dahinter, daß man aus Watte, gemischt mit Gaze und Gänsefett, Formen herstellen kann, die geradezu unverwüstlich sind. Man kann die Formen zu einem winzigen Kügelchen zerdrücken, und sie springen doch sofort wieder heraus, sobald man sie freigibt. Solche Watteformen — Hände mit zu viel oder zu wenig Fingern, Köpfe mit zu viel oder zu wenig Augen — kamen nun an die Stelle des simplen Isolierbandes und gelangten im Verlaufe der „Trance" in den Mund des Mediums, aus dem sie gespensterhaft hervorgingen oder -glotzten. Berührte der eine oder der andere neugierige Zuschauer das Gespenst, bekam das Medium förmliche Tobsuchtsanfälle, so daß dem Mißtrauischen seine „fette" Beute rasch entschlüpfte. Laszlo verfiel in Krämpfe und schließlich in eine Ohnmacht, aus der ihn die anwesenden Aerzte nur mit Mühe zu erwecken vermochten (die Gespenster hatte er natürlich vorher verschwinden lassen). Wer Zeuge einer solchen Szene war, wagte sicher nicht mehr, an so ein Gespenst zu rühren.

Laszlo erwarb Weltruf. Die Okkultisten aller Länder bestürmten ihn mit Einladungen, Zeitungsartikel und Broschüren priesen seine ausgezeichneten Verbindungen mit dem Jenseits. Seine Geisterbeschwörungen waren so „naturgetreu" und gruselig, daß ein Student sich nach einer besonders gelungenen Seance, deren Teilnehmer er gewesen war, eine Kugel durch den Kopf jagte.

Im Sommer suchte Schrenck-Notzing in eigener Person das ungarische Medium auf, um sich von seiner „Echtheit" zu überzeugen. Laszlo empfing ihn mit der einem so sachverständigen Besucher gebührenden Vorsicht. Am ersten Abend produzierte er ein „Trance" ohne Geister, um sich zunächst über die Gewohnheiten und die Prüfungsmethoden des deutschen Meisters zu orientieren. Schrenck-Notzing gefiel die „mißlungene" Vorstellung ausnehmend, denn ein echtes Medium darf gar nicht immer disponiert sein.

Am zweiten Abend ließ Laszlo dem strengen Prüfer, während dieser ihn vor Beginn der Vorstellung mit echt deutscher Gründlichkeit untersuchte, Wattekugeln in die linke Tasche gleiten. Er hatte am Vorabend die Erfahrung gemacht, daß der Gast sich rechts neben ihn stelle, um ihn zu beobachten. Während der „Trance" richtete er seine Geburtswehen so ein, daß er die Kügelchen ohne Aufsehen aus der Tasche des Nachbars stehlen konnte. Der Bindfaden, mit dem die Hände und Köpfe zu haselnußgroßen Kügelchen zusammengepreßt waren, war rasch gelöst, und Laszlo ließ einen Kopf mit drei Augen, dann eine Hand mit neun Fingern aus dem Mund hängen. Schrenck-Notzing griff nach dem Gespenst, Laszlo brüllte wie ein angeschossener Löwe auf, das Gespenst entschlüpfte den Händen des rücksichtslosen Deutschen, der befriedigt feststellte:

„Kalt und schlüpfrig, echtes Plasma!"

Leute, die dem Studium des Jenseits obliegen, übersehen leicht Fettflecke an ihrer irdischen Kleidung.

* * *

Nach Professor Schrenck meldete sich bald ein Herr Schenk bei unserem Laszlo. Es wurde ein Vertrag geschlossen, der Laszlo verpflichtete, für ein halbes Jahr alle seine jenseitigen Fähigkeiten Herrn Schenk zur kommerziellen Ausbeutung zu überlassen. Vor dem Antritt der Welttournee sollte in Budapest noch eine Generalprobe gehalten werden. Da bekam Laszlo doch Angst vor den scharfen Augen des Impresario und er entdeckte sich ihm.

Das ist neben der neuesten Bombenaffäre die Neujahrssensation der guten Stadt Budapest. Von den 70 Mitgliedern der Materialistischen Gesellschaft haben 68 ihren Austritt angemeldet.

Inland.

Curityba. Am Mittwoch nachmittag trafen die Pfadfinder Ataliba Gonçaga und Izaias Rippen, der eine 15 und der andere 11 Jahre alt, in Curityba ein. Sie befinden sich auf der Fußreise von Rio nach Florianopolis. Sie sind am 7. Dezember von Rio fortgewandert. Nach einer Ruhepause von einigen Tagen werden sie ihre Wanderung fortsetzen.

— Die Liga Internacional dos Filhos do Trabalho übersandte uns eine freundliche Einladung zu einem Theaterabend mit Ball, der am 16. ds. abends 8½ Uhr in der União Poloneza, Rua Carlos de Carvalho 73, stattfindet. Besten Dank.

— Am Dienstag abend kehrte Herr Franz Körbel, Sohn des Herrn Joseph Körbel, von Deutschland zurück, wo er 4 Jahre Chemie studiert und ein glänzendes Examen bestanden hat. Herzlich willkommen in seiner Heimat!

— Heute nacht gegen 3 Uhr erhielt Herr Max Lippmann, Rua Visconde de Guarapuava, unliebsamen Besuch, indem Einbrecher eine Haussuchung veranstalteten. Soviel Herr Lippmann bis jetzt feststellen konnte, fehlt eine Uhr, ein Rasiermesser und 10$ in Geld. Die Polizei wurde benachrichtigt.

— In Tibagy beging José da Cruz Carneiro aus unbekannten Gründen Selbstmord durch Erhängen. Er hinterläßt eine Witwe mit einer Anzahl Kinder.

Kriegswaisen. Wie wir von kompetenter Seite hören, ist der von Herrn Adolf Klinke veröffentlichte Plan, deutsche Kriegswaisen nach Brasilien zu befördern, auf gutgemeinte Privatinitiative hin bewerkstelligt worden, ohne daß man sich erst vorher mit der Deutschen Gesandtschaft ins Einverständnis gesetzt hat. Der Plan wird immerhin in Deutschland einer Nachprüfung unterzogen. Soviel ist indes sicher, daß sich der Verwirklichung dieser an sich guten Idee erhebliche Schwierigkeiten in den Weg stellen werden. Deshalb sind nähere, womöglich amtliche Nachrichten, abzuwarten.

Trockenheit und Nässe. Während in Mittel- und Nordbrasilien gewaltige Regengüsse und Ueberschwemmungen schweren Schaden anrichten, wird im Süden, besonders in Rio Grande do Sul, über die Trockenheit geklagt. Einerseits leidet die Pflanzung schwer unter der Dürre, anderseits wird die Flußschiffahrt durch den niedrigen Wasserstand stark behindert. Der Fluß Taquary weist einen besonders niedrigen Wasserstand auf, sodaß die Dampfer streckenweise überhaupt nicht mehr fahren können.

Inniger Dank. Der Hochw. P. Auling, ein Wohltätigkeits-Komitee in Münster und die Waisenkinder eines Bürger-Waisenhauses senden allen Wohltätern in Curityba in warmen Worten herzlichen Dank für die Geld- und Kleiderspenden, welche im September 1923 so großmütig gesammelt und geopfert wurden. Da die Summen und die Kisten noch vor Weihnachten drüben angekommen sind, sei die Weihnachtsfreude in diesem Jahre eine unverhofft große gewesen. — Allen edlen Wohltätern ein Gottes Segen und Lohn im neuen Jahr!

Eisenbahnunglück. In der Serra von S. Francisco brach die Kuppelung eines Güterzuges bei Kilometer 127, die 6 Wagen lösten sich von der Lokomotive und liefen in immer schnellerem Tempo bergab, obwohl sich die Bremser die größte Mühe gaben, den rapiden Lauf zu hemmen. Bei Kilometer 124 stürzten zwei Wagen um, die anderen liefen weiter und kamen erst bei Kilometer 112 zum Stehen.

In den umgestürzten Wagen wurde der Bremser Anastacio Pereira zu Tode gequetscht, während Antonio Melchiades und Americo Virgilio schwere Verletzungen erlitten.

Wieder einer. In Bugre bei Campo Largo forderte am Sonntag eine Spielerei ein Menschenleben. João Ferreira Mattoso stand mit mehreren anderen Personen vor einem Geschäftshause, als ihm die Pfeife aus dem Munde fiel. Er nahm eine Pistole und schoß auf die Pfeife. Als der Lehrer Basilio Padilha den Schuß hörte, trat er an die Tür des Geschäftes, in diesem Augenblick entlud sich die Pistole zufällig zum zweiten Male. Die Kugel durchschlug den linken Arm eines gewissen José Paranaguara und drang dann dem Lehrer Padilha in den Unterleib. Er starb am folgenden Tage.

Ertrunken. An der Ilha do Mél bei Paranaguá ertrank der Fischer José Cupertino. Er fiel, da er etwas betrunken war, aus seinem Kanoe und konnte von seinen Begleitern nicht mehr gerettet werden.

Eine deutsche wissenschaftliche Kommission wird mit dem am 28. Februar in Rio einlaufenden Dampfer Cap Polonio nach Brasilien kommen. Führer der Expedition ist Professor Mülleger von der Universität in Hamburg. Hauptsächlich sollen in den Wäldern Brasiliens zoologische und botanische Sammlungen für deutsche Museen gemacht werden. Als Filmtechniker kommt Dr. Köhler mit, um Kinoaufnahmen zu machen.

Staat Sta. Catharina.

Blumenau. Das in ganz Südbrasilien rühmlichst bekannte Elisabeth-Hospital in Blumenau, das unter Leitung der deutschen Schwestern von der Göttlichen Vorsehung steht und an dem als Chirurg der ausgezeichnete Facharzt Dr. Julius Jungbluth wirkt, reichte kürzlich der Munizipalverwaltung die Statistik über das Jahr 1923 ein. Danach hat das Hospital im vergangenen Jahre 536 Patienten aufgenommen, die in 9005 Pflegetagen verpflegt worden sind; darunter wurden 92 bedürftigen Kranken 1928 kostenlose Pflegetage gewährt. 15 Todesfälle waren zu verzeichnen. 340 Operationen wurden ausgeführt.

Das Elisabeth-Hospital ist auch in Paraná rühmlichst bekannt, da von Curityba und anderen Städten und Orten unseres Staates bereits viele Kranke in ihm Heilung ihrer Leiden gefunden haben. Möge es in diesem Jahre weiter fortschreiten zum Segen der leidenden Menschheit.

Bundeshauptstadt.

Vier Jahre gewonnen. Vor einigen Monaten stand in Nictheroy der Mörder Apparicio Moreira vor den Geschworenen, weil er seinen Brotherrn Manoel Tavares ermordet hatte. Er wurde zu 21 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Advokat des Angeklagten war mit dem Urteil nicht zufrieden und appellierte. Jetzt kam der Fall wieder vor das Schwurgericht und der Angeklagte erhielt 25 Jahre.

— Ein Deputierter verwundet. Als der Deputierte Azurem Furtado auf dem Trittbrett einer Straßenbahn stand, wurde er von der Tür eines vorbeifahrenden Automobils gestreift und erlitt eine schwere Verletzung am Bein.

— Junkers-Flugzeug. Am 11. ds. ist das Junkers-Flugzeug 217 in Rio eingetroffen. Es kam von Recife. Es ist dieses die Fortsetzung des Fluges, der seinerzeit ein so tragisches Ende nahm. Das Flugzeug wurde an eine Schwimmboje im Hafen befestigt. Durch den starken Wind und Wogengang riß sich der Apparat los und trieb als Spielball der Wellen umher. Durch Hülfe der Hafenpolizei wurde der Apparat wieder befestigt.

— Deutsche Telegraphenlinie. Am 12. ds. wurde eine direkte Telegraphenlinie zwischen Deutschland und Südamerika eröffnet. Es handelt sich um eine Abmachung zwischen der Deutsch Atlantischen- und der Western-Telegraphen-Gesellschaft.

— Geldmaschine. Die Polizei verhaftete drei Individuen, welche mit der bekannten Geldmaschine Dumme suchten. Sie waren gerade dabei, mit der Geldmaschine einem Kaufmanne 12 Contos abzuknöpfen, als sie verhaftet wurden.

— Verurteilt. Der Direktor des Correio da Manhã, Mario Rodrigues, wurde wegen Beleidigung durch die Presse zu 1 Jahr Gefängnis und 10 Contos Geldstrafe verurteilt. Bekanntlich hat der frühere Bundespräsident Dr. Epitacio Pessoa den Prozeß gegen ihn angestrengt.

— Ein reicher Bettler. Im Besitze eines Berufsbettlers fand die Polizei 4 Contos und eine Menge Revolver und Messer. Er übernachtete, wie viele seinesgleichen, im Hofraume der Zentral-Polizeiwache, als man die Entdeckung machte.

Staat Rio Grande do Sul.

Zwei Kinder verbrannt. In der Nähe von Boa Vista do Erechim wurden durch eine Feuersbrunst zwei Häuser und ein Schuppen zerstört. Der Kolonist Anton Trapper hatte sich mit seiner Frau zu einer Festlichkeit zum Nachbarort begeben. Seine einzigen Kinder, den 4-jährigen Arthur und den 2-jährigen Armindo, hatte er der Obhut seines Schwiegervaters Franz Mintz übergeben. Anscheinend spielten die Kinder mit Feuer und setzten den Schuppen in Brand, der auch die anliegenden beiden Wohnhäuser zerstörte. Die Kinder konnten aus dem brennenden Schuppen nicht heraus und verbrannten elendiglich.

— In den Klauen eines Tigers. Bei Pinhal am Uruguay, da, wo die Munizipien Lagôa und Boa Vista do Erechin zusammenstoßen, hatten sich 3 Jäger, Polycarpo Nunes, Francisco Suarez und Lindolpho Simões Pires, zur Mittagsruhe niedergelegt, als Suarez genötigt war, sich aus dem Lager zu entfernen. Er hatte ungefähr 50 Meter zurückgelegt, da hörte er ein starkes Geräusch aus dem Walde. Um sich über die merkwürdigen Laute zu vergewissern, ging er in die Richtung nach dem Punkte, wo der Lärm herkommen schien, und erblickte zu seiner Ueberraschung einen Tiger von ziemlicher Größe. Ohne die Ruhe zu verlieren, zog Suarez ein Messer, das er im Gürtel trug; indes das wilde Tier wandte sich sofort gegen ihn und packte ihn mit seinen schrecklichen Krallen. Auf die Schreie des Suarez und das Brüllen des Tigers kamen die beiden anderen bewaffnet zu seiner Hilfe herbei, und Polycarpo streckte mit seinem sicheren Schusse ins linke Auge das wilde Tier zu Boden. Suarez, der schwere Wunden an verschiedenen Stellen des Körpers erhalten hatte, begab sich nach einem Hause in der nächsten Umgebung, wo er sich verbinden ließ.

Letzte Nachrichten.

Deutschland. Familie ausgestorben. Mit dem Tode von Erich von Berlichingen in Berlin ist das Geschlecht derer von Berlichingen erloschen. Diesem Adelsgeschlechte gehörte auch der besonders durch Göthes Schauspiel bekannte Götz von Berlichingen an.

— Kurspekulation. Die Manöver der Kurspekulanten, die Rentenmark herunterzudrücken, sind vollständig gescheitert.

— Ehrenpräsident. Feldmarschall Ludendorff wurde zum Ehrenpräsidenten des deutschen Hochschulringes gewählt.

— Lynchjustiz. In Pirmasens wurde der pfälzische Separatist Schwab mit 20 seiner Genossen gelyncht. Die Separatisten wurden in ein städtisches Gebäude von der wütenden Volksmenge eingeschlossen, das darauf in Brand gesteckt wurde.

— Wahlen. Die Reichswahlen sollen am 15. Juni stattfinden. In Thüringen errangen die bürgerlichen Parteien bei den Wahlen einen vollständigen Sieg über ihre sozialistischen Gegner.

— Handel. Die Handelsstatistik von 1923 zeigt an: Einfuhr für 6 081 000 000 Goldmark; Ausfuhr für 7 079 000 000 Goldmark.

— Konkordat. Man erwartet den baldigen Abschluß des Konkordates zwischen Bayern und dem Vatikan.

— Waffendepot. In Halle entdeckte die Polizei ein großes kommunistisches Waffen- und Munitionsdepot.

— Eisenbahn. Infolge der bedeutenden Erhöhung der Tarife hofft man bald die Einnahmen und Ausgaben der Eisenbahnen ins Gleichgewicht bringen zu können.

Italien. Botschafter. Der neue Botschafter für Rußland, Graf Manzoni, reiste nach dort ab.

— Ungewohnte Kälte. Eine außerordentliche starke Kältewelle, begleitet von einem Orkan, ist über Italien hingebraust. Drei Bettler und ein Nachtwächter sind in Rom erfroren. Der Zugverkehr zwischen Rom und Neapel ist unterbrochen. Im Norden liegt hoher Schnee. In Ancona liegt der Schnee 2 Fuß hoch.

— Antifaszismus. Unter Führung des früheren Ministerpräsidenten Bonomi hat sich eine große demokratische Partei zur Bekämpfung des Faszismus bei den nächsten Wahlen gebildet. Die Partei zählt bereits zahlreiche Anhänger.

— Die faszistische Wahltaktik. Der faszistische Nationalrat versammelte sich im Venezia-Palaste in Rom und Mussolini setzte der Versammlung die Wahltaktik der Faszistenpartei auseinander. Er erklärte, die Wahllisten der Gegenpartei müßten angefochten werden.

Mussolinis Antrag wurde angenommen, Bündnisse mit anderen Parteien abzulehnen, da diese Parteien eine zweideutige Haltung gegen den Faszismus eingenommen hätten, dagegen die Aufnahme von einzelnen Personen aller Parteien in die Wahlliste der Regierungsparteien zu gestatten, vorausgesetzt, daß diese Personen imstande seien, der Nation gute Dienste zu leisten. Die von Mussolini beantragte Entschließung fordert ferner die Faszisten auf, die bürgerliche Freiheit der Gemeinden nicht zu verletzen.

Es wurde ein Ausschuß zur Aufstellung der faszistischen Kandidaten gebildet.

Frankreich. Ablehnung. Die Kammer lehnte mit 895 gegen 75 Stimmen den kommunistischen Antrag ab, einer besonderen Kommission von ehemaligen Frontkämpfern die Untersuchung über die Verschleuderung des von der Regierung gekauften nordamerikanischen Kriegsmaterials zu übertragen.

— Verbrechen im Wahnsinn. In Marseille floh ein Geisteskranker aus dem Irrenhause, tötete sein Weib und seine beiden Kinder; schließlich entleibte er sich selbst.

— Saarzechen. Der Senat nahm ein Projekt an, welches die Saarzechen direkt dem Arbeitsministerium unterstellt.

— Spionage. In Paris stahlen russische Spione wichtige Militärpapiere, sowie Photographien und Zeichnungen der neuesten Breguetflugzeuge.

Rußland. Aufruf. Die dritte Internationale erließ an das englische Proletariat einen Aufruf, worin sie dasselbe auffordert, für die Unabhängigkeit Irlands, Aegyptens und Indiens, sowie für die Zerreißung des Versailler Vertrages einzutreten.

England. Opposition. Die Konservativen beschlossen, die Regierung aufs heftigste zu bekämpfen.

— Parlament. Die Sitzungen des Unterhauses wurden bei vollbesetzten Hause und Tribünen eröffnet. Macdonald hielt seine Rede über die äußere Politik, worin er unter anderm ausführte, daß er hoffe, binnen kurzem wegen der separatistischen Bewegung in Deutschland zu einer Einigung mit Frankreich gelangen zu können. Ferner sagte er, seine Regierung erwäge den Plan der Einberufung einer internationalen Handelskonferenz unter Beteiligung aller Staaten. Weiter führte der Ministerpräsident aus, alle Beschlüsse der Reichskonferenz würden dem Hause zu freier Diskussion vorgelegt. Die Verträge von Lausanne und Tanger müßten ratifiziert werden. Die Anerkennung Rußlands würde dem englischen Handel mit diesem Staate großen Vorteil bringen. Die Beziehungen zwischen Frankreich und England würden freundschaftlich weiter gepflegt werden. Eine baldige Lösung der Reparationsfrage sei zu erwarten; ebenso würde das Problem der interalliierten Schulden demnächst gelöst werden. Deutschland und Rußland müßten in den Völkerbund aufgenommen werden.

— Botschafter. Sir Hodgson wurde zum englischen Botschafter in Moskau ernannt.

— Indisches Parlament. Mit fast unhör-

barer Stimme leisteten die zur Swarajist-Partei gehörenden Mitglieder des Parlaments bei Eröffnung der Sitzung den Treueid.

Die gesetzgebende Versammlung wird möglicherweise eine der bedeutendsten in der Geschichte Indiens werden. Die Regierung verfügt über nur 50 Stimmen gegen die vereinigte Mehrheit der Home Rule-Partei und Swarajist-Partei. Diese steht unter Führung Motilal Nehrus, eines reichen Brahmanen, der von seinem Sohne zur Home Rule-Bewegung bekehrt worden ist.

Briefe liegen in der Expedition dieses Blattes für: Josef Auer, João Funk, Otto Brödel, Ricardo Tietgen, Emma Limbecker, Albert Pott, Rudolf Reissiedler, Clemens Ebbinghaus, Agnes Frank, Guilherme Wunsch, Bernhold Bormann, Johann Palter, Karl Jakob, Petronella de Boer, Anna Hambrusch, Karl Murr, Adelheid Borchardt, Käthe Heilmeier, Amalia Muhr, Rudolf Limbecker (4), Gustav Westphal (2), Hellmut Meißner (2), Bertha Kohl (2), Karoline Herbst (2) und Martin Stadler (2).

Drucksachen für Franz Grubhofer, Karl Murr, Martin Stadler und Verein deutsprechender Landwirte der Kolonie Affonso Penna.

NB. Für Weiterbeförderung der Briefe durch die Post sind 200 Reis für Porto einzusenden.

Kurse vom 14.—2.—1924.

	(1 Million Mark)
Deutschland	—
Holland	3.110
Schweiz	1.440
Frankreich	—
England	6 13/16 £ Sterling=35$023
Vereinigte Staaten	8.270
Argentinien (Papierpeso)	2.760
Tschecho-Slowakei	255

Grundstücke im Stadtbezirk

auf dem Campo da Cruz — Zukunftreichstes Viertel Curitybas

Die Grundstücke liegen in folgenden Strassen: Avenida Ivahy, Rua Bandeirantes, Rua 5 de Maio, Rua Almirante Gonçalves, Rua Marechal Floriano Peixoto, Rua Alferes Poly, Rua 24 de Maio, Rua Nunes Machado, Rua Lamenha Lins und Rua Brigadeiro Franco. Verkauf gegen Barbezahlung sowie in Raten in 12 Monaten. 12

Achtung! *Grosse Preisermässigung! Um auch den weniger vom Glück begünstigten den Erwerb eigenen Grundes und Bodens zu erleichtern, sind die Preise der meisten Lotes ganz bedeutend, fast durchgängig um EIN VOLLES DRITTEL, herabgesetzt worden. Nähere Auskünfte erteilt ANNIBAL BERGONSE, Ecke der Rua Ratcliff und Rua 5 de Maio.*

Gottesdienst-Ordnung

der kath. deutschen Gemeinde.
(Egreja da Ordem).
Sonntag, den 17. Februar
7¾ Uhr Frühmesse mit gemeinsch. hl. Kommunion der Mitglieder des Sankt Joseph Vereins.
10 Uhr Singmesse mit Predigt.
4 Uhr nachmittags: Anbetungsstunde in der Bom Jesus-Kirche.

TEUTO-BRASIL. TURNVEREIN

Freitag, den 15. Februar
9 Uhr abends
Ausserordentliche Generalversammlung
Tagesordnung:
Revidierung des Kontraktes mit dem Oekonom
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird höflichst gebeten. 257
Der Vorstand.

Teuto Brasil. Landwirtsch. Verein

Sonntag, den 17. Februar; nachmittags 2 Uhr
Hauptversammlung
auf der Chacara des Herrn Oskar Otto
Tagesordnung:
1. Verlesung des Protokolls
2. Kassenbericht
3. Aufnahme neuer Mitglieder
4. Neuwahl des Vorstandes
5. Verschiedenes.

Im Falle ungünstiger Witterung findet die Versammlung im Hause des Herrn Otto, Rua Barão de Antonina 58, statt.
273 Der Vorstand.

Deutsch. Schützenverein

Curityba
Sonnabend, den 15. März
177
Stiftungsball

Die Verlobung unser Tochter
Edith mit
Herrn Alwin Ritzmann
erlauben sich anzuzeigen
Julius Garmatter u. Frau
Edith Garmatter
Alwin Ritzmann
Verlobte

DEUTSCHE KOLONISTEN 291

Bei Einsendung von Rs 1$500 in Briefmarken erhalten Sie postwendend registriert eine Düte der deutschen Haushaltsfarben „Bayer" mit Gebrauchsanweisung. Der gewünschte Farbton ist genau anzugeben. Wiederverkäufer bedeutende Preisermässigung. Carlos Luhm. Caixa 48. Curityba.

Kammerspiele
OTTO MAZEL

Wie nicht anders zu erwarten war, sieht man mit Spannung der Wiener Gesangsposse „Er und seine Schwester" entgegen. Es ist aber auch Pflicher, daß unser deutsches Theaterpublikum hier noch kaum ein so lustiges, an Ueberraschungen für die Theaterbesucher so reiches Stück gesehen hat. Eine komische Szene wechselt mit einer noch komischeren und wer auf 2 Stunden die Alltagssorgen vergessen will, der wird am Samstag voll und ganz auf seine Rechnung kommen. Theaterärzte sind auch da um rettend einzuschreiten, wenn jemand von Lachkrämpfen befallen werden sollte. Es ist also für das Publikum in jeder Weise Vorsorge getroffen und jeder kann lachen soviel er will, es kann ihm nichts passieren. Kartenvorverkauf zu ermässigten Preisen im Musikhaus Hertel bis Samstag, 6 Uhr abends.

Ein Dienstmädchen
für sofort gesucht 294
Rua Saldanha Marinho 3

Tüchtiger Uhrmacher
für sofort gesucht bei 285
Victor Gugisch
Rua José Bonifacio 6

Fruchtpresse
wird zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe an 295
F. Ruprecht
PARQUE HOTEL — Antoninn

Ein Mädchen
oder Frau welche kochen kann wird bei hohem Lohn per sofort gesucht. Zu erfragen in der Agentur des Blattes 287
Rua São Francisco 41

Für Rs. 600$000
sind mehrere Grundstücke zu verkaufen
Zu erfragen bei 286
Carlos Joakimson
Rua do Matadouro Velho, 26

KARNEVALSKOSTÜME
wirken nur dann, wenn es sich um schöne leuchtende Farben handelt, und diese erzielt man nur mit den allgemein bekannten deutschen Stoffarben, „Bayer" wovon Sie jeden gewünschten Farbton bei Carlos Luhm in der Rua Riachuelo Nr. 52, erhalten. 288

TOILETT-SEIFEN

hochfein parfumierte nationale u. deutsche! Schachteln enthaltend 3 Stück Rs. 2$500. Jedes Stück Rs. 1$000. Teer- Ichtyol- Schwefel- Sublimat- Creolin-Seifen u. s. w. Geeignete Seifen, um seidene Stoffe zu waschen, ohne dieselben zu beschädigen. Carlos Luhm, Rua Riachuelo Nr. 52 290

Zu kaufen gesucht
ein Haus im Zentrum der Stadt, bis zu 15:000$000. 281
Angebote unter „*Haus*" an die Redaktion des Blattes.

Zuverlässiges Kindermädchen
14 — 16 Jahre, für einjähriges Kind u. leichte Hausarbeit für sofort gesucht. 278
Rua Saldanha Marinho, 92

Scheuerfrau
für 2 mal in der Woche gesucht 282
Rua M Floriano Peixoto, 83

Zu verkaufen
1 Kleiderschrank, Küchenaufwaschtisch, Badewanne, Waschgestelle, Bettstellen und Bilder. 280
Rua Iguassú, 180

GEGEN WANZEN — FLÖHE
u. s. w gibt es kein besseres Mittel, als das in Deutschland millionfach bewährte „Certan" der Farbenfabriken vorm. Frdrch. Bayer & Cie. in Leverkusen bei Köln am Rhein. Ein einziger Versuch nur wird jeden überzeugen, daß es sich tatsächlich um ein unfehlbares Erzeugnis handelt. Carlos Luhm, Rua Riachuelo Nr. 52 289

Otto Poppendieck

Früher: Deutscher Rechtsanwalt
Jurisconsultus
Curityba, Rua 15 de Nov. 66. II. Et. erteilt sachgemäßen Rechtsrat in allen Rechtsangelegenheiten und übernimmt die Führung von Prozessen vor deutschen Gerichten. 13

Restaurant Transvaal

S. Paulo - Largo de S. Ephigenia 11
Besitzer: Paul Krüger
4 empfiehlt
seine gut möblierten Fremdenzimmer und seine vorzügliche deutsche Küche
Großer schattiger Garten
mit Kegelbahn

Haararbeiten

werden sämtlich angefertigt von ausgekämmtem Haar. 7
Rua Barão do Rio Branco 55

Collegio Moderno

Obiges Unterrichtsinstitut, gelegen in der Rua Ratcliff Nr. 19 gegenüber der Sociedade dos Boleiros, wurde am 2 Januar eröffnet

Aufgenommen werden Schüler beiderlei Geschlechts vom 5. Jahre an (Einheimische u. Fremde). Auf eine praktische, vernünftige und eine die Schüler nicht ermüdende Unterrichtsweise wird folgender Lehrstoff vorgelegt:

Lesen, mit lauter Stimme, Schreiben (Schönschreiben u. Rechtschreiben), Rezentionen, Geometrie, Geographie, brasilianische Geschichte, ferner Zeichen, Musiktheorie Piano, Gesang, Französisch, Turnen und häusliche Erziehung für die Mädchen. In Tages- u Abendkursen werden die Schüler vorbereitet für das Gymnasium, die Normalschule, für das National Musikinstitut in Rio und das Konservatorium in S. Paulo.

Mässige Preise 73
Zahlung im voraus
Leiterin:
Luiza Netto Correio de Freitas

Bestellungen auf Weintrauben

(Bergerac)
werden angenommen bei 270
Luiz Bussmann
Rua Conselheiro Carrão 10

Gebrauchte Schreibmaschine
Marke „Stöwer Record" zu verkaufen.
Rua João Negrão 50 271

Zu verkaufen
ist eine Chacara in Ahu, gegenüber dem Verein. Näheres zu erfragen 272
Rua Barão do Rio Branco 94

Zu vermieten

zwei schöne Frontzimmer, möbl. oder unmöbl., eventuell mit Pension. Daselbst finden noch einige anständige Leute gute Pension. 266
Avenida João Gualberto 2, Sobr.

Todesanzeige und Danksagung.

Tiefbetrübt teilen wir die traurige Nachricht mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Mutter, Gattin, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Paulina Blitzkow
geb. Schust

am 11. Februar, im Alter von 56 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Allen denen, die uns in den schweren Stunden helfend zur Seite standen, unsern herzlichsten Dank. Auch für die vielen Blumen und Kranzspenden, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Begräbnis, innigsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Pastor Berchner für seine Trostesworte am Grabe der lieben Verstorbenen.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen.
Heinrich Blitzkow und Kinder.

Die Abkündigung findet am Samstag den 17. ds. Mts. in der deutsch-evangelischen Kirche statt.

Handwerker Unterstützungs-Verein

Sonntag, den 17 Februar 1924

Kinomatograph. Vorstellung

Zur Vorführung gelangt: Claire Adams, Robert Mc Kin und Joseph Dowling, drei bedeutende Schauspieler in dem geheimnisvollen Liebesdrama entnommen aus der Novelle „Es war einmal ein Prinz in Egypten" durch die Pathé New York

Attracção do Egypto

in diesem 6 teiligen und wissenschaftlichen Werke kommen auch die Ausgrabungen der alten Pharaonengräber, die neuerdings gemacht wurden, vor.

Weiter gelangt zur Vorführung:
Fortsetzung des Serienfilmsaus der Universal-Super-Extra

Nas garras da Aguia
(In den Krallen des Adlers)

11. und 12. Episode
Hauptdarsteller: Fred Thomson und Ann Little

Zum Schluß:

Der König Tut Tut

Comödie in 1 Teil aus der „Star"

Anfang Punkt 8 Uhr. — *Preise wie gewöhnlich.*
Zahlreichen Besuchen entgegensehend, zeichnet mit Dank
DER VORSTAND

Radfahrer Club 1895.

Dienstag, den 19. Februar abends 8 ein halb Uhr

Generalversammlung

im Verein «Deutscher Sängerbund»

Da eine Erhöhung des monatlichen Beitrags vorgesehen ist, wird um zahlreiches Erscheinen der Herren Mitglieder gebeten. 279

I. A. Der Schriftführer
EUGEN HAUER

Wir erwarten eine reiche Sendung der landwirtschaftlichen Maschinen von Hamburg und da wir Raum brauchen, ***LIQUIDIEREN wir den gegenwärtigen Vorrat*** *zu den*

ausserordentlich niedrigen Preisen

Casa Melchar

Curityba, Praça Senador Correia 7

Landwirte! Nützet diese einzige und nie vorkommende Gelegenheit gut aus!

Stahlpflüge, Zahn- u. Federeggen, Jäter, Mühlen, Weinpressen, Göpel, Dreschmaschinen, Mainrebbler, etc.

NUR EIN MONAT! 283

Die Dame

die sich wegen des Regens am vergangenen Freitag, den 8 Februar nachmittags einen Regenschirm geliehen hat, wird höflichst gebeten, den Schirm in der Rua Conselheiro Carrão Nr. 40 oder in der Exp. ds. Blattes wieder abzugeben, um so weitere Unannehmlichkeiten zu vermeiden. 268

Birnen

guter Qualität sind zu haben 256
Rua Visconde de Guarapuava 181

Wirtschafterin

Für zwei ledige anständige Herren wird für sofort alleinstehende Frau oder Mädchen, die selbständig einen Haushalt führen kann, gesucht. Zu erfragen 269
Rua José Bonifacio 8

Gesucht

wird ein Junge von 14—16 Jahren, der Lust hat, in der Schlachterei zu arbeiten von 264
Carlos Zielsuhr
Schlachterei — Rua America

Recreio Familiar

von Erich Portofoe

Portão — Erste Weiche hinter Fruet

Jeden Sonntag von 12 Uhr an

Hochfeiner Spiessbraten

Schöner schattiger Park, angenehmer Aufenthalt für Familien.

Kaffee, Kuchen, Sandwichs, alle Sorten Biere und andere Getränke. SONNTAGS ***Schoppen*** 274

Ausspann für Fuhrwerke.
Einfahrt und Schuppen für Autos.

GRANDE HOTEL

Besitzer: DIAS NASCIMENTO
Telephon Nr. 60 *Telegr.: Grandhotel*
Porto da União — Est. S. Cath.

Vorzügliche Küche. — Bequemste Einrichtung.
Mässige Preise. 173
Tagespreis je nach Zimmer 6$000 und 8$000
Bestes Hotel für Familien. — Prompte Bedienung.
August Krewinkel
Geschäftsführer.

Vermipurgol „MILKA"

hergestellt im Laboratorium Milka, des Apothekers J. M. de Milasch, Ponta Grossa, Estado do Paraná — approbiert und gutgeheißen vom Direktor der Gesundheitsbehörde unter Nummer 923 am 16. Juni 1919.

Vermipurgol ist eine nur aus Pflanzenstoffen hergestellte Zusammensetzung, dessen Formel auf den neuesten Beobachtungen der modernen Medizin basiert. Die Heilkunde benötigte nicht allein zum Vorteil der Aerzte sondern auch für das Publikum im allgemeinen ein Wurmmittel, das wirksam, vollständig, leicht anwendbar und vertrauenerweckend ist

Vermipurgol erfüllt alle diese Bedingungen. **Vermipurgol** ist wirksam, denn in seiner Zusammensetzung befinden sich Wurmmittel, welche von der medizinischen Wissenschaft beglaubigt sind. **Vermipurgol** ist vollständig, denn es hat nicht nur die Kraft, viele Arten von Würmen zu töten, sondern überhaupt alle Arten von Parasiten zu vernichten, die in den Eingeweiden des Menschen wohnen und ihm die Gesundheit schädigen. **Vermipurgol** ist von sicherer Wirkung gegen Spulwürmer, gegen die kleinen Eingeweidewürmer, die das Mal da Terra verursachen, ebenso gegen Bandwürmer. **Vermipurgol** ist leicht zu nehmen, denn sein Geschmack ist süßlich und macht das Einnehmen leicht; außerdem ist es anwendbar sowohl für Kinder als auch für Personen mit schwächlichem Magen; außer wurmtötend wirkt es auch gleichzeitig abführend, eine Eigenschaft, die das Nehmen anderer Abführmittel erübrigt. Einige ärztliche Anerkennungen über Vermipurgol, die Interessenten zur Verfügung stehen.

. . . bestätige, daß ich in meiner Klinik **Vermipurgol** des Apothekers Milasch mit bestem Erfolg angewandt habe. (gez.) Dr. Flavio J. da Silva, — Professor der medizinischen Fakultät in Bahia.

. . . Bestätige, daß ich in allen Fällen, in denen es notwendig war, Spulwürmer auszutreiben, das **Vermipurgol** des Apothekers Milasch mit besten Erfolgen angewandt habe. Genanntes Präparat ist auch von Kindern leicht zu nehmen, da es einen angenehmen Geschmack hat. (gez.) Dr. J. Paula Braga, Direktor des Hospitals der São Paulo-Rio Grande-Bahn. — 15

. . . täglich wende ich das Präparat **Vermipurgol** des Apothekers Milasch in meiner Klinik an und zwar immer mit den besten Erfolgen. Es ist anzuraten, bei allen Fällen von Eingeweideschmarotzern **Vermipurgol** zu verschreiben. (gez.) Dr. Joaquim Loyola, Medico da Sanidade Federal und der Prophilaxia do E. do Paraná

In der Kolonie Mayntzhusen

am *Alto Paraná, Paraguay*, ca. 100 klm. von Posadas entfernt, mit Landverbindung über Hohenau nach Encarnacion, verkauft man ebenes steinfreies Land in Losen von 25 und mehr Hektar zum Preise von *25 argentinischen Papier — Pesos* per ha, d. h. *eine Kolonie kostet je nach der Grösse ca 2 Contos de Reis!!!* Anerkannt bester Boden von ganz Misiones! Für den Anfang billigste Unterkunfts- und Verpflegungsmöglichkeiten bei den seit Jahren auf schön eingerichteten Kolonien sitzenden Kolonisten, von denen viele aus Rio Grande do Sul und Santa Catharina stammen. Leichter Absatz aller Produkte bei guten Preisen. *Sichere Besitztitel*, Regierungsbehörden, Munizipalität, Post, zwei Schulen, drei Geschäftshäuser, Sägewerk, Mühle u. s. w. vorhanden. Keine kostspielige Reklameanlage und Verwaltung, welche der Kolonist letzten Endes bezahlen muss!! Die Kolonie hat unter der Revolution nie zu leiden gehabt, überhaupt ist das Paraná-Gebiet frei von jeder Revolutionsgefahr!!

Prospekte sind kostenlos zu habeu: im ***Hotel Müller, Santa Maria,*** und bei ***Bruno Kasimir Kurtz*** *(Hotel do Commercio),* ***Ijuhy,*** oder direkt von dem Besitzer **ERNESTO KIENITZ,** ***Posadas*** *(Misiones, Arg.)* Casilla de Correo 7. 277

Achtung!

Ein größeres Grundstück in der Nähe des Lazarets im Quarteirão das Merces, 30 Minuten vom Stadtzentrum entfernt, ist billig zu verkaufen. Zu erfragen 263
Rua Visconde do Rio Branco 208

Praktischer Apotheker

gewandt im Fach, ehrenhaft und zuverlässig, der portugiesisch und deutsch gut beherrscht, bei guter Bezahlung für sofort gesucht in der PHARMACIA MINANCORA
Rua do Principe 27—Joinville
Est. de Sta. Catharina 167

CERVEJARIA

Astra-Pilsen

Curitybana

Dies ist der Punkt

MARCA REGISTRADA

um den sich alles dreht!

Culmbach

München

ATLANTICA

Spezialbehandlungen

mit nachweisbaren Erfolgen durchgeführt bei: akuten sowie chronischen Erkrankungen wie Lähmungen, Krämpfen, Veitstanz, Epilepsie, Gelenk- und Gliederschmerzen, Magen- und Verdauungsbeschwerden, Menstruationsstörungen, nervösen Angstzuständen, Hysterie, Herzneurose, Schlaflosigkeit, Blutandrang und Blutleere, sowie bei den verschiedensten Erkrankungen des Nervensystems. Sämtl. Behandlungen werden unter Mitarbeit und Kontrolle erster hiesiger Aerzte ausgeführt!

Neuzeitliche Einrichtung der Hydro- und Electrotherapie, magnetisches und hypnotisches Verfahren. 11

R. Kyrmse-Astrix,

Curityba, Rua 15 de Novembro 82 Sobr

Collegio Santo Antonio

Internat—Externat

Volksschule, Fortbildungsschule, Kaufmännische Kurse. Durch Vertrag vom 22. Dezember ist das Kolleg ermächtigt, die offiziellen Diplome als Buchhalter auszustellen Beginn des Schuljahres am 15. Februar. Nähere Informationen durch den Direktor. 130

Blumenau (Sta. Catharina, im Januar 1924

Lehrer

der in portugiesisch in den unteren und den höheren Lehrfächern unterrichtet, mit ehrenhaftem Lebenswandel und guten Zeugnissen, für eine Schule an größerem Platze gesucht. Ledig bevorzugt. Gehalt Rs. 200$000 bei freier Wohnung und Beköstigung. Adresse zu erfragen in der Exp ds. Bl. 234

Ganz enorm billig

Zephyr für Hemden
Brim für Anzüge
Kattune für Kleider
Herrenstoffe für Anzüge

Beachten Sie die Auslagen.

Ao Louvre

236 ***em Liquidação.***

Dr. med. C. Ickler

Arzt, Operateur und Geburtshelfer. Frauenleiden u. Geschlechtskrankheiten 5

Sprechstunden: v. 8—9 u. 1 ein halb — 3 Uhr in seiner Wohnung Rua Conselheiro Barradas 111. Kann zu jeder Stunde gerufen werden.

Dr. Julius Jungbluth

Chefarzt des St. Elisabeth Krankenhauses 3

Blumenau — Est. Sta. Catharina

(Schwestern v. d. göttl. Vorsehung)

Facharzt für Chirurgie u Frauenkrankheiten. Langjähriger Assistent der chirurg. und gynäkol. Univ. Kliniken in Bonn (Geh. Med. Rat Dr. Garré.) Während des Krieges Chirurg an großen Lazaretten.

Agenten gesucht

für den verkäuflichsten aller Artikel. Große Neuheit! Sensationell! Konkurrenzlos. Ueberall schnellsten Absatz. Muster gegen Einsendung von 1$500 in Briefmarken. Schreiben Sie heute noch an: 180

Modern Mail Order Co.
Secção B
Caixa Postal 425
Porto Alegre

Minancora

die beste 10

Wund-Salbe

Approb. v. d. öffentl. Gesundheitsbeh. unter Nr. 97 vom 31. Mai 1915

Mayerle Boonekamp

gibt dem Körper ein Gefühl erhöhten Wohlbehagens. 1274

Sanatorio Chirurg. Suisso

Neuerbautes Privatkrankenhaus I. Ranges mit 2 modernen Operationssälen und 11 prachtvoll in Garten gelegenen Krankenzimmern an schönstem Aussichtspunkte Curitybas, von **Dr. Leuenberger**, diplomiert durch die Universität in Basel, Assistenzarzt während 5 Jahren des Professors M. B. Schmidt, Direktor des Anatomisch-Pathologischen Institutes in Tübingen, des Prof. de Quervain, Direktor der Chirurgischen Klinik der Universität in Bern, des Prof. Wilms. Direktor der Chirurgischen Klinik der Universität in Heidelberg, des Prof. Wyder, Direktor der Gynecologischen Klinik der Universität in Zürich. 2

Sprechstunden von 9—11 und von 2—5 im Sanatorio Chirurgico Suisso, Rua S. Paulo 2 (Verlängerung der Rua 15 de Novembro). Teleph. 675.

Fortbildungskurse

der

Deutschen Knabenschule

begannen wieder Freitag, den 18. Januar umfassend: Portugiesisch, Deutsch, Kaufmännisches Rechnen und Buchführung.

Die Kurse finden statt, Montag und Freitag jeder Woche von 7 ein halb bis 9 ein halb Uhr abends.

Außerhalb dieser Kurse wird auch Unterricht in Stenographie, Rundschrift und Zeichnen erteilt.

Anmeldungen nimmt entgegen das Lehrerkollegium der Deutschen Knabenschule.

Lançaperfume

Serpentinas — Confetti

Masken, Tambourins, Karnevalstoffe, Flitter, Trompeten, Knallfächer, Japanfächer, Guirlanden, Affenpfeifen, Perücken, grosse Aufsatzköpfe, Kostüme etc. empfiehlt 144

Casa Bichels

Rua 15 de Novembro 70

Für Wiederverkäufer billige Preise u. günstige Zahlungsbedingungen.

Buch- und Devotionalienhandlung Heinrich Heins

Rua Barão de Paranapiacaba 1 A Caixa postal 2117 — S. Paulo

Großes und vollständiges Sortiment von **in- und ausländischen**

STATUEN.

Reichhaltiges Lager in religiösen Artikeln. Direkter Import.

Bücher in deutscher u. portug. Sprache

Prima Kalbfleisch

und Schweinefleisch jeden Samstag zu haben, ebenso alle Sorten Wurst bei 221

Jorge Bonn

Praça Zacharias 20

Prof. Dr. Dönitz

Chefarzt des S. Catharina-Krankenhauses Blumenau

Chirurgie; Frauenleiden 32 Innere Krankheiten

Kammerspiele

OTTO MAZEL im Teuto-Brasil. Turnverein

Sonnabend, den 16. Februar 1924 abends 1/2 9 Uhr

1. Vorstellung in der neuen Stammsitzmiete!

Grosser Lacherfolg! Grosser Lacherfolg!

Er und seine Schwester

Wiener Operettenposse von Bernhard Buchbinder
Musik von Rudolf Raimann

1. Bild: *Ein neues Talent.*
2. Bild: *In der Redaktion der «Grossen Trompete».*
3. Bild: *Die gestörte Vorstellung.*
4. Bild: *Zu Hause*

Kartenvorverkauf ab heute im Musikhaus Hertel 2[illegible]

Preise im Vorverkauf: Camarotes 22$000, Cadeiras A-H (numeriert) 4$400, Cadeiras I—Q (numeriert) 3$300, Cadeiras unnumeriert 2$200

An der Abendkasse pro Person 1$000 Aufschlag.

Tüchtiges Mädchen

findet dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn 262

Batel 56

Ein Mädchen

zum Hausaufräumen und zum Tischbedienen für sofort gesucht bei guter Bezahlung 219

Rua Commendador Araujo 106, Ecke der Rua Coronel Dulcidio

Kaffeerösterei Moka

Rua 15 de Novembro 108

Kaffee feinsten Aromas und Geschmacks wegen seiner Reinheit und ausgesuchter Qualität! Täglich zu haben in der Rösterei und den einschl. Geschäften. 155

Kaufmann

(Deutscher) einige Zeit im Lande, sucht Tätigkeit, Büro oder Verkauf. Perf. Maschinenschreiber, Buchhalter etc. Geht auch ins Innere. Gefl. Angebote unter Kaufmann erbeten nach Rua Paula Gomes 6. 238

Ein zuverlässiges Kindermädchen

von 13 — 15 Jahren wird für sofort gesucht. 233

Rua Barão do Rio Branco, 87

Mädchen

14—15 Jahre alt, für leichte Hausarbeit für sofort gesucht. Schlafen im Hause. Zu erfragen 222

Rua Graciosa 72

Mehrere junge Leute

die etwas von Klempnerei verstehen, finden sofort Stellung 95

Rua Saldanha Marinho, 148

Karnevals-Perücken

werden verliehen. — Damen-, Herren-Frisieren und Charakterisieren für Bälle und Karnevalsfestlichkeiten.

Francisco Sklenicka

Rua Barão do Rio Branco 55 — Loja

267

Allerlei

Vegetabilischer Honig. Nicht jeder Honig stammt von Bienen. Die algerischen Araber bereiten beispielweise einen vorzüglichen Honig aus dem Saft der Datteln. Man wählt zu diesem Zweck die frühgereiften Früchte aus, die ungleich zuckerhaltiger sind als jene, die zum Versand nach Europa gelangen. Die Früchte werden auf aus Weidenruten geflochtenen Sieben aufgehäuft und entleeren unter dem Druck des Eigengewichts ihren Saft in die unter den Sieben in den Boden gegrabenen und mit einer Gipswand bekleideten Kanäle. In weniger als sieben Tagen ist der Fruchtberg zusammengeschrumpft und die Früchte werden dann an der Sonne gedörrt. Man erhält durch dieses Verfahren gedörrte Datteln, die sich infolge ihres überreichen Zuckergehalts vorzüglich halten und daneben einen dickflüssigen Sirup, der sich, nachdem er durch eine Schicht Palmenblätter filtriert, gekocht und abgeschäumt ist, zu einem goldschimmernden wohlduftenden Honig wandelt.

Blumen vertragen keine Musik. Ein Leser des „Daily Expreß" will die Beobachtung gemacht haben, daß an Orten, an denen viel musiziert wird, bestimmte feinfühlige Blumen wie Rosen sich nach der Richtung zu neigen pflegen, die der Richtung, aus der die Musik kommt, entgegengesetzt ist. Dies Phänomen soll seine Erklärung darin finden, daß die Tonschwingungen auf die in der Entwicklung befindlichen Blüten einen ungünstigen Einfluß ausüben, dem sich die Blume durch die Richtungsänderung zu entziehen sucht.

Noch 50 000 Dollars für den Weltfrieden. Nach der „Chicago Tribune" hat jetzt der reiche Bostoner Kaufmann Filene die Absicht bekundet, ein Preisausschreiben zur Erlangung von Vorschlägen zu erlassen, die geeignet sind, den Weltfrieden wiederherzustellen. Zum Unterschied von dem bereits erwähnten Preisausschreiben Boks, das ausschließlich Amerikaner berücksichtigt hatte, wendet sich der Bostoner Kaufmann ausschließlich an europäische Schriftsteller. Der Preis beträgt 50 000 Dollars. Die Entscheidung soll Prüfungsausschüssen überlassen werden, die in England, Frankreich, Italien und vermutlich auch in Deutschland einberufen werden sollen.

Die weisen Richter von Dinant. Bei einer Kirmes ertappten belgische Gendarmen kürzlich in einer Kneipe sechs junge Leute vor fünf Branntweingläsern. Vorausgeschickt muß werden, daß nach dem belgischen Gesetz der Schnapsgenuß verboten worden ist, und daß auch in der Kaserne nur Bier verschenkt werden darf. Die der Uebertretung des Gesetzes überführten jungen Leute wurden in Dinant vor Gericht gestellt; die Richter konnten aber nicht darüber ins Klare kommen, wer von den sechs Schnapstrinkern nicht schuldig war, da ja nur 5 Gläser vorgefunden wurden. Da sie die Schuld nicht feststellen und es auch nicht über ihr Gewissen bringen konnten, einen Unschuldigen zu verurteilen, so sprachen die allzugewissenhaften Richter alle sechs Angeklagten frei. Unter den vielen Fragen, die sich im Gehirn wälzten, war ihnen nur die eine entgangen, ob es am Ende nicht möglich gewesen wäre, das zwei der braven Flamländer aus einem Glase getrunken haben könnten.

Parlamentarische Radiotelephonie. In der französischen Deputiertenkammer wurde kürzlich ein Antrag eingebracht, der in jedem Fall den Anspruch auf Originalität machen kann und nicht nur für französische, sondern für alle Parlamente der Welt von Bedeutung ist. Der Antragsteller, der Abgeordnete Lafayette, beantragte nämlich, im Sitzungssaal radiotelegraphische Apparate aufstellen zu lassen. Die Begründung des Antrages ist ganz dazu angetan, auch den Widerstand der fortschrittfeindlichen Parlamentarier zu überwinden. „Das ganze Land", führt der Antragsteller in seiner Begründung aus, „würde dann in der Lage sein, unsere Debatten zu kontrollieren. Jeder der Wähler könnte sich persönlich Rechenschaft ablegen, ob ein Eingreifen in die Diskussion unsererseits angezeigt oder unnötig war. Er würde auch Kenntnis von Zwischenrufen und Widerlegungen nehmen, kurz, der Wähler würde dadurch imstande sein, festzustellen, ob wir seine Angelegenheiten wahrnehmen und fleißig bei der Arbeit sind. Das Bewußtsein, von so viel Ohren gehört zu werden, würde vor allem auch dazu beitragen, unser Verantwortlichkeitsgefühl zu stärken." — Zu wünschen wäre nur, daß die drahtlose Telephonie im Dienst der Parlamentäre vor allem auch die Wirkung übte, die langweiligen und unnötigen Debatten abzukürzen. Diese Ansicht allein genügt, um den Antrag des französischen Deputierten zu rechtfertigen und ihm Verwirklichung zu wünschen.

Ein kleiner französischer Irrtum. Im „Petit Parisien" findet sich die nachfolgende Anzeige in deutscher Sprache:

Dollarius! Multiplikarius! Valutarius!

Dollar dem allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Schwester Maria Reichsmark zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Nach fünf Jahre langem, mit erstaunenswerter Geduld ertragenem Leiden erlag sie schließlich den Tücken eines hartnäckigen Hausse- und Baissefiebers, oftmals vergeblich gestärkt durch Wirthsche, Cunosche und Stresemannsche Stabilisierungsversuche.

An ihrem Grabe trauern unter anderen sämtliche Industrieritter und Börsenschieber Deutschlands.

Möge ihr der Papierkorb leicht sein!

Die nachfolgenden Hinterbliebenen:

Annna Rentenmark,
Franziska Bodenmark,
Gertrud Roggenmark,
und unser krankes Rückenmark.

Dazu schreibt der „Dtsch. Allg. Ztg" ein Leser:

Das Einverständnis des Vaters der drei Schwestern, der zurzeit im Auslande weilt, voraussetzend, habe ich dem teilnahmsvollen „Petit Parisien" folgende Benachrichtigung in deutscher und französischer Sprache zugehen lassen:

Redaktion des „Petit Parisien!"

In Ihrer Ausgabe vom 18. d. Mts zeigten Sie den Tod unserer geliebten Schwester Maria Reichsmark an.

Mit großer Freude können wir Ihnen mitteilen, daß sich ein Wunder ereignet hat. Unsere geliebte Schwester ist von den Toten auferstanden und erfreut sich der besten Gesundheit.

Zu unserem größten Bedauern hörten wir aber gleichzeitig, daß unser lieber Freund Herr Frank den Tücken eines hartnäckigen Baissefiebers, trotz aller Stärkung durch verzweifelte Stabilisierungsversuche seiner Aerzte, Herrn Poincaré und Genossen, zu erliegen droht.

Sein Zustand ist hoffnungslos, das Rückenmark ist angegriffen!

Wir sind dessen gewiß, daß der Papierkorb ihm leicht sei wird.

Die untröstlichen Freundinnen
Anna Rentenmark, Franziska Bodenmark,
Gertrud Roggenmark.

P. S. Es wird Sie interessieren zu hören, daß Dollar der allmächtige unserer Schwester Anna Rentenmark soeben einen Heiratsantrag gemacht hat.

Lustige Ecke

Die Zukunft. — „Und der Onkel Jacob in Amerika hat den Kleinen zur Tauf nen Dollar geschickt. — „Jesses, was wird der wert sein, wenn das Kind groß ist!"

Das artige Bürschchen. Besucher: „Ist das der kleine Paul?" Hausfrau: „Ja, das ist mein älteſter, lieber Bub; nicht wahr, er ist ein artiges Bürschchen?" Besucher: Ja, aber er scheint mich für den Hausarzt zu halten." Hausfrau: „Wieso denn?" Besucher: „Er streckt mir fortwährend die Zunge heraus."

Der Herr Professor. „Wir kommen jetzt zum Sauerstoff, meine Herren. Ohne den Sauerstoff könnten wir überhaupt nicht leben. Um so verwunderlicher ist es, daß man jahrtausendlang von diesem Stoff keine Ahnung hatten."

Die einzige Gelegenheit. Frau: „Pfui, schäme dich, du sprichst immer im Traum, das ist eine häßliche Gewohnheit."
Mann: „Habe ich denn eine andere Möglichkeit zum Wort zu kommen?"